



I.
Uiber
einige merkwürdige
Stein- und Gebirgsarten von Mähren,
und den
Geburtsort des schörlartigen Beryll.
V o n
Dr. Anton Wondraschek.

Bon Znaim gegen Bojanowitz ist ein Granitgebirge, der Granit besteht aus Quarz, Glimmer und Feldspath, hie und da ändert der Feldspath seine Farbe, und kömmt in einigen Gegenden in größern, in andern in kleinern Stücken vor. Dieß gilt auch vom Glimmer und Quarz, ja es finden sich sogar zuweilen sehr grosse Stücke von dem schönsten Quarze ohne Glimmer und Feldspath.

Da ich den Granit oft von den nämlichen Bestandtheilen grob und feinkörnig gesehen, so halte ich es nicht für hinlänglich, ihn grob oder klein

kleinbrünnig zu nennen, sondern achte für nothwendig nach Herrn Berg-
rath Haidinger mich der Bestimmung der Bestandtheile zu bedienen.

Am Ende des Dorfes Wojanowitz ist nur ein Hügel von Grünstein,
der aus Quarz und Hornblende besteht, aber meistens verwittert ist; in
diesem sitzen gelbbraun gefleckte Calcedone von verschiedener Größe und Ge-
stalt, der sogenannte Prime d' Emeraude, auch bläulich grüner, den ich
indessen auch Lade nach Wallerius nenne, bis er besser untersucht wird;
allein es fehlt ihm das dem wahren Lade eigenthümliche fette Ansehen
und Anfühlen. Dann folgt wieder Granit, der sich öfter in Gneuß
verliert.

Gneuß nenne ich jenen Granit, dessen Bestandtheile nicht so leicht,
wie diese des Granits zu unterscheiden sind, der eine schiefrige Textur hat.
Hier und da zeigt sich auch schon der sogenannte Namiefterstein, welcher
aus Quarz und Granaten besteht; auf den Feldern gegen Hayspitz findet
man unter dem Granit Stücke verschieden gefärbter Calcedone; von
Hayspitz bis gegen das Dorf Bizenz bey Namieft ist außer den Granit-
abänderungen nichts zu sehen, bis am Dorfe selbst wieder einige aber sehr
wenige Stücke gelbbrauner Calcedone, hinter dem Dorfe gegen Namieft
zu zwischen dem einigemal mit Gneuß abwechselnden Granite ein Serpen-
tin, der hier und da mit schönen Asbestadern versehen ist; nach diesem
Granit um Namieft selbst folgt der Namiefterstein.

Auf der dem Grafen von Haugwitz gehörigen Namiefter Herrschaft
im Zglauer Kreise findet man bey Bosowitz, Großmeseritsch und Trebitz
weißen Quarz, und schönen, dem sächsischen ähnlichen, Amethyst; im
Znanmer Kreise gegen Oskavan bey Korosleb weißen Kalkstein mit Strahl-
gyps; bey Jessenitz bläulichen schuppigen Marmor; hinter Mochelna in
dem sogenannten Weingebirge verwitterte Breccia und Asbest; bey dem Lam-
berg den sogenannten Wandstein (ist der Namiefterstein). Von Namieft
gegen

gegen Malautschan fängt wieder der Granit an, auch zeigen sich hie und da Stücke von dunkelrothem Jaspis.

Bei Mezeborž ist ein Serpentin mit Granaten, welche den böhmischen am Schönheit gleichen, und der ganze Stein gleicht dem Serpentin zwischen Betschlau und Radborž in Böhmen; dann Serpentin mit Hornblende; im Dorfe selbst ein Sienit, der aus dunkelgrüner Hornblende und gelblichten Feldspath besteht, worauf wieder Granit bis gegen Stontschek folgt. Dasselbst ist ein ganzer Berg von Serpentin, welcher hie und da mit Talkblättchen gemengt ist. Hinter dem Orte zieht wieder der Granit bis gegen Koschna, und wechselt mit aus Hornblende und Quarz bestehenden Grünstein ab.

Hinter Koschna, auf der gräf. Stockhammerischen Herrschaft, erhebt sich der Berg Hradisko, wohin ich eigentlich auf das Verlangen einiger Mineralogen reiste, um dort zu bauen. Da dieses Niemand unternehmen wollte, so versuchte ich auf verschiedenen Orten, und ich fand am Fuße des Berges von dem Dorfe her Granit, darneben Serpentin bald mit Talkblättchen, bald mit Asbest, neben diesem wieder Granit und Grünstein, der aus dunkelgrüner Hornblende goldfarbigem Glimmer und weißlichen Quarz besteht; auf diesen sitzt wieder ein Granit aus gelblichem Feldspath, Quarz, und schwarzen Schörl, welcher lezte in sechsseitigen großen Säulen krystallisirt ist; zuweilen erscheint auch ein weißer Glimmer, der sehr schön ährenförmig ist, als wo gewöhnlich der Schörl ausbleibt. Auch sah ich große Stücke, die nichts anderes als bloßen Quarz und Feldspath enthielten, so wie dieser aus dem Passauischen; erst auf diesem gegen die Spitze des Berges sitzt der Lillalit oder Lepidolit. — Ich wünschte nur einige Stücke von dem krystallisirten zu erhalten, fand an einem Stollen nur den schuppigen, nur einige Spuren von ganz verwitterten Krystallen, stellte auch in der Höhe auf dem Ber-

ge mehrere fruchtlose Versuche an, bis ich in einem Schachte sogleich auf einen milchweißen Quarz stieß, unter welchem etwas unreinerer meist verwitterter Quarz mit Feldspath war, als wo ich einige Spuren fand. Nach tieferem Graben kam ich endlich auf schöne Stücke; ich fand sie nicht allein lillafärbig, sondern fast von allen rothen Abänderungen, ja ich bekam zwey Stücke dem schönsten Rubin ähnlich; dann smaragdgrün bis ins Weiße, so daß oft eine Hälfte einer Krystalle halbroth, die andere grün, halb grün, und halb weiß ist, unter den bläulichen fand ich ein Saphyr ähnliches Stück, wie ich dann auch perlfärbige erhielt. Von den lillafärbigen besitze ich strahlige, derbe, ganz dichte, die aber mehr violet sind, dann krystallisirte, deren Krystallen meistens säulenförmig mit sechs- und neunseitigen Säulen sind.

Ungeachtet ich viele Hundert Stücke zerschlug, um zu sehen, ob die Säule eine Pyramide habe, so war ich doch nicht so glücklich eine zu sehen, sondern ich fand bey mehreren Stücken, daß die Säule ganz oben und unten gleich abgesehritten war.

Die Krystallen sind einige Federkiel dick, und so nehmen sie ab bis zur Dicke eines Zwirnsfadens; von 1 bis 10 Zoll lang, obschon ich von dieser Länge kein Stück erhalten konnte, weil die Krystallen beym Zerschlagen immer gebrochen wurden.

Von dem grünen besitze ich auch ein schuppichtes und ein strahlisches Stück, da die übrigen alle krystallisirt sind. Von dem bläulichten und perlfärbigen habe ich nur die krystallisirten erhalten; von dem weißen auch einen schuppichten.

Je tiefer ich graben ließ, desto mehr kamen die verwitterten in Vorschein, bis endlich der Quarz und Feldspath aufhörten, und der krystallisirte (den ich indessen auch Lillalit oder Lepidolit nenne) anfiengen, ganz körnig wie ein Sandstein zu seyn, daß man ihn sehr leicht zwischen den

Fingern zerreiben konnte. Eingeschränkte Zeit, Geschäfte und Unkosten hielten mich von einem fernern Baue ab.

Daß dieser Stein etwas besonderes habe, und daß er vielleicht noch einen dritten Namen bekommen werde, ist leicht einzusehen. Sobald es meine Gesundheitsumstände erlauben, werde ich eine genauere Beschreibung und Untersuchung nicht nur dieses, sondern auch einiger andern Steinarten vornehmen.

Von Koschna gieng ich nach Wgechnow bey Stepanow, wo ein Eisenbergwerk ist, welches, wie mich deucht, Hr. Graf Mitrowsky bereits ganz beschrieben hat. Dort ist ein ganzes Gebirge entweder derber rother Granat, oder Granat mit Quarze, oder Granat mit Hornblende, und in diesem bricht ein retraktorisches Eisen, welches manchmal oktaedrisch krystallisirt ist. Wenn ich nicht irre, so hat Hr. Graf Mitrowsky diesen Granat für Jaspis angegeben.

In meinem Rückwege über Namiest fand ich bey Kochowan wieder der Granit, Gneuß, und den Namiefterstein; unfern davon bloß durch ein Thal abgeschnitten ist ein Gebirge von Sienit, der aus dunkelgrüner Hornblende und gelblichem Feldspathe besteht: also besitzen wir ihn auch in Mähren, und zwar schon an zwey Orten, vielleicht wird er noch an mehreren entdeckt.

Ben Pržescacz erscheint der nämliche dunkelgrüne Jade, und auch der bläulich grüne wie bey Wojanowiz; darneben ist aber ein Granatgebirg, an dessen einem Stücke ich die rothen Granaten sehr schön fand, mit einer Menge schön grüner dem Olivin oder Chrysolithen ähnlichen Körnern, deren Eigenheit ich aber noch nicht bestimmen kann. Dann setzt wieder der Granit fort bis Znaym.

Im Ganzen ist dieser Theil von Mähren ganz Granit bis auf einige kleinere bereits angezeigte Berge. Ich bin ganz überzeugt, daß man in Mähren noch sehr viel entdecken werde, gebe auch die Hoffnung nicht auf, noch einst den Berg Hradisko bey Koschna durchzugraben, und das zwar sobald es mir die Umstände gestatten werden.

Bis heut finde ich von einigen Gegenständen Mährens gar keine Meldung, welche doch verdienten bekannt zu werden. So sind z. B. in der Gegend um Tribau bey Uttigsdorf Steinkohlen mit Bernstein; bey Tribau selbst Serpentin mit Talkblättchen; gegen Reichenau im Gebirge ein reicher Schwefelkies. Von dem bey Ernsdorf vorkommenden Braunstein, glaube ich, hat Hr. Graf Mitrowsky bereits einige Meldung gemacht; er erscheint körnig, blätterig, jedoch selten, meistens aber säulenförmig krystallisirt, so wie der französische. Bey Hungerleiden unweit der Prager Strasse ist ein Serpentin und Asbest, deren ersten man vor sechs Jahren auf die Strasse führte, ohne ihn jedoch dazu nützlich gefunden zu haben. Bey Mähren gegen Braunsfeisen ist der ganze Berg ein aus einem schwärzlichen erhärteten Thone, und schönen rothen und weißen kugelförmigen Kalkspathe bestehender Mandelstein.

Hinter Hof gegen Schlesien zu ist ein ähnlicher Basalt, wie ich einen vor zwey Jahren in Böhmen zu Koschumberg entdeckt habe, nur daß der Koschumberger mit mehr Olivinen versehen ist. Ich hoffe, daß der Chrudimer Kreishauptmann Hr. von Pulpán bald die Beschreibung von dem ganzen Kreise herausgeben werde, welche auch die in diesem Kreise vorfindigen Mineralien enthalten wird.

Bey Alttitschein erscheint Basalt mit rothem Zeolith und weißen Kalkspath, was schon Hr. Hofrath von Fichtel in seinen mineralogischen Bemerkungen von den Karpathen beschrieben, wo er auch im 2. Th. S. 661. in einer Note des böhmischen Zeoliths von Kunetitz bey Pardubitz

eine Meldung macht, welchen ich nach den meisterhaften Untersuchungen des Hn. Prof. Joseph Mayer untersucht habe. Nebst dem Basalte findet man auch einen aus Hornblende und Granaten bestehenden Grünstein.

Bei Litzko im ungarischrhadischer Kreise ist ein mit vielem Glimmer gemengter Thonschiefer, in welchen man auch Wernstein, zuweilen von der Größe einer wälschen Nuß, findet.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der königl.-böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften](#)

Jahr/Year: 1798

Band/Volume: [AS_3](#)

Autor(en)/Author(s): Wondraschek Anton

Artikel/Article: [Über einige merkwürdige Stein- und Gebirgsarten von Mähren, und den Geburtsort des schörlartigen Beryls 3-9](#)